

ESE

**Emotionale und Soziale Entwicklung
in der Pädagogik der Erziehungshilfe und bei Verhaltensstörungen**



**Heft 5 (2023)
Reichweite einer Pädagogik
sozio-emotionaler Entwicklungsförderung**

Bibliografie:

Robert Langnickel:

Buchbesprechung:

Schüchterne und sozial ängstliche Kinder in der Schule.

Erkennen, verstehen, begleiten.

Emotionale und Soziale Entwicklung (ESE), 5 (5), 242-245.

<https://doi.org/10.35468/6021-19>

Gesamtausgabe online unter:

<http://www.esse-zeitschrift.net>

doi.org/10.35468/6021

ISSN 2941-1998 online

ISSN 2629-0170 print

Buchbesprechung:
**Schüchterne und sozial ängstliche Kinder
in der Schule. Erkennen, verstehen, begleiten.**

*Robert Langnickel**

Pädagogische Hochschule Luzern
Pädagogische Hochschule Ludwigsburg

***Korrespondenz:**

Robert Langnickel
robert.langnickel@ph-ludwigsburg.de
robert.langnickel@phlu.ch

ORCID

Robert Langnickel
<https://orcid.org/0000-0002-4265-0103>

Burkhardt, S. C. A., Uehli Stauffer, B. & Amft, S. (Hrsg.)
 1. Auflage. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.
 2022, 247 Seiten, 36,00 € (D)
 ISBN 978-3-17-039528-2

Das vorliegende Werk widmet sich dem wichtigen Thema von Kindern und Jugendlichen mit internalisierenden Störungsbildern in der Schule. Dieses ist deshalb von grosser Relevanz, da internalisierende Störungsbilder in pädagogischen Kontexten häufig übersehen werden, da Schüler:innen mit dieser Symptomatik den Unterricht nicht, wie Schüler:innen mit externalisierenden Störungen, in auffallender Weise stören. Oder mit den Worten von Herrn Stöckli im Vorwort: „Es wurde mir zunehmend bewusst, dass die Stillen in der Schule die Vergessenen sind.“ (S. 11). Die Autor:innen widmen sich aber nicht allen Arten von internalisierenden Störungsbildern, sondern fokussieren Schüchternheit und sozial ängstliche Schüler:innen. Diese Schwerpunktsetzung erlaubt mehrere wichtige Tiefenbohrungen.

Gerahmt wird der Band mit einem *Vorwort* von Georg Stöckli, einem Experten zum Thema Schüchternheit von der Universität Zürich und ehemaligen Leiter der Forschungsstelle Kind und Schule am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Konzis begründet er, warum Schüchternheit ein Thema für die Schule ist.

Die Herausgeberinnen Susanne Amft, Beatrice Uehli Stauffer & Susan C. A. Burkhardt, allesamt aktuelle oder ehemalige Forschende an der Interkantonalen Hochschule für Heilpädagogik (HfH) in Zürich, legen in ihrer *Einführung* das Phänomen und Problem der Schüchternheit bei Kindern und Jugendlichen verständlich dar. Neben einer Definition und einer wichtigen Differenzierung von Schüchternheit und Introvertiertheit werden auch relevante epidemiologische Daten angeführt und es gelingt, ein Problembewusstsein bei den Leser:innen zu evozieren. Die wichtige Frage, ob Schüchternheit entweder nur eine milde Form der sozialen Angststörung ist, es gleichsam ein Kontinuum (S. 14) gibt zwischen Schüchternheit oder sozialer Ängstlichkeit, oder ob Schüchternheit ein eigenständiges Störungsbild ist, wird zwar aufgeworfen (S. 17), aber leider erfolgt hier keine Positionierung der Herausgeberinnen, die Frage wird bloss deskriptiv beschrieben. Deutlich wird wiederum in der Einführung, warum Schüchternheit und soziale Ängstlichkeit - wie in dem vorliegenden Band - zusammen gedacht werden sollten.

Passend direkt nach der Einführung erfolgt durch Ulrike Petermann zum einen eine fundierte Übersicht über den aktuellen Forschungsstand sowie über die biologischen, psychischen und sozialen Wirkgrössen des Phänomens Schüchternheit, welche in einem integrativen Modell

zusammengefasst werden. Zum anderen erfolgt eine Skizzierung von zwei evidenzbasierten Präventionsprogrammen.

Barbara Gasteiger-Klicpera, Franziska Reitegger & Matthias Kramer tragen zentrale empirische Befunde zu den wichtigsten Risikofaktoren zusammen und legen dar, wie wesentliche schulische Faktoren in Interaktion mit individuellen Variablen wie Geschlecht und Migrationshintergrund die Entwicklung von Schüchternheit und sozialer Angst fördern können. Annette Krauss, Patrizia Rössli & Claudia Schellenberg untersuchen in ihrer wichtigen Studie eben diese schulischen Faktoren in der Deutschschweiz und haben sich eines Forschungsdesiderates angenommen.

Die nächsten beiden Beiträge widmen sich den verschiedenen Therapiemethoden. Siebke Melfsen & Susanne Walitza fokussieren auf kognitiv-behaviorale Ansätze während Margaretha Florin den personenzentrierten Ansatz von Carl Rogers gekonnt fruchtbar macht für den Umgang mit Ängsten und Ängstlichkeit im Schulalltag.

Therapeutische wie auch heilpädagogische Interventionsmöglichkeiten bilden die Schwerpunkte der nächsten vier Beiträge. Xenia Müller gibt wertvolle Hilfestellungen für den Umgang mit schüchternen Kindern im Unterricht. Iris Bräuninger, Rosemarie Samaritter & Sue Curtis geben in ihrem Beitrag wertvolle Hinweise, wie schüchterne und sozial unsichere Kinder durch den beobachtbaren nonverbalen Ausdruck identifiziert werden können. Claudia Croos-Müller legt dar, wie die von ihr entwickelte Body 2 Brain CCM® Methode durch Körpercodes zur gezielten Selbststeuerung von Affekt, Kognition und Verhalten beitragen kann und somit Schüchternheit abbauen kann. Susan Christina Annamaria Burkhardt zeigt nachvollziehbar auf, wie Methoden der Musiktherapie erfolgreich bei Schüchternheit eingesetzt werden können und schildert eindrucksvolle Fallvignetten.

Die nächsten beiden Beiträge behandeln die Entwicklungsgefährdungen von schüchternen Kindern. Vanessa Jantzer & Michael Kaess zeigt den Zusammenhang von Schüchternheit und Mobbing auf und geben Hinweise, wie pädagogisch Mobbing-situationen entgegengewirkt werden kann. Tina In-Albon & Daniela Schwarz untersuchen wiederum nicht-suizidales selbstverletzendes Verhalten bei sozial ängstlichen Jugendlichen und zeigen hierfür pädagogische Interventionsmöglichkeiten auf.

Den Abschluss bildet der Beitrag von Beatrice Uehli Stauffer der die Eltern von schüchternen Kindern in das Zentrum der Analyse stellt und neben der Analyse der Schutz- und Risikofaktoren im Elternhaus auch noch wertvolle Hinweise gibt für die pädagogische Elternarbeit von betroffenen Kindern und Jugendlichen.

Kritische Würdigung: Der vorliegende Band vermag gekonnt die Leserschaft für das stille Leiden der schüchternen und sozial ängstlichen Kinder zu sensibilisieren und liefert zugleich auch einen wichtigen Beitrag zum Verständnis von Schüchternheit und sozialer Ängstlichkeit bei Kindern und Jugendlichen unter Einbezug der aktuellen Forschung. Hierzu wird ein weiter Rahmen von den sozialen Rahmenbedingungen, Therapiemöglichkeiten bis hin zu heilpädagogischen Interventionen geschlagen. Dieser weite Rahmen kann jedoch auch kritisiert werden. Gesamthaft stehen die einzelnen Beiträge mitunter etwas unverbunden dar, die zugrunde liegende Logik des Aufbaus wird nicht immer deutlich. Auch kann kritisiert werden, dass, obwohl die Herausgeber zurecht darauf hinweisen, dass „insbesondere sozial ängstliche Kinder von den klassischen Ansätzen der kognitiven Verhaltenstherapie deutlich weniger profitieren als Kinder mit anderen Formen von Angststörungen“ (S. 20) und sie ankündigen, dass die unterschiedlichen Therapiemethoden einen grossen Schwerpunkt darstellen (S. 20), alle psychodynamischen Verfahren in diesem Werk nicht berücksichtigt werden und lediglich der Zusammenhang zwischen Bindung und Emotionsregulation auf knapp einer Seite (S. 237) skizzenhaft dargestellt wird. Dieses sind jedoch nur kleine Einschränkungen, gesamthaft ist das Werk allen Praktiker:innen und Forschenden im Feld von Schüchternheit und sozialer Ängstlichkeit eindeutig zu empfehlen.